

Министерство образования и науки Российской Федерации
**Федеральное государственное бюджетное
образовательное учреждение
высшего профессионального образования**
«Владимирский государственный университет
имени Александра Григорьевича и Николая Григорьевича Столетовых»
(ВлГУ)

Педагогический институт
Факультет иностранных языков
Кафедра немецкого и французского языков

Методические указания
к лабораторным занятиям
и по организации самостоятельной работы студентов
по дисциплине
«Формирование коммуникативной компетенции»

Составители:
доцент кафедры немецкого
и французского языков Роменская Е.Е.,
доцент кафедры немецкого
и французского языков Сафронова Н.А.,
доцент кафедры немецкого
и французского языков Тяпкина Т.М.

Владимир, 2013

УДК 43
ББК 81.432.4-1

Рецензент:

зав. кафедрой английского языка ВлГУ, кандидат филологических наук,
доцент А.О. Назарова

Методические указания к лабораторным занятиям и по организации самостоятельной работы студентов по дисциплине «Формирование коммуникативной компетенции»: для студентов III курса факультета иностранных языков / Составители Е.Е. Роменская, Н.А. Сафронова, Т.М. Тяпкина: ВлГУ, 2013

Методические указания к лабораторным занятиям и по организации самостоятельной работы студентов по дисциплине «Формирование коммуникативной компетенции» предназначены для аудиторной и самостоятельной работы студентов III курса факультетов иностранных языков, обучающихся по направлению бакалавриата 050100 «Педагогическое образование» (профили Немецкий язык и английский язык).

Методические указания состоят из двух частей. В первой части представлены тексты из аутентичных немецкоязычных источников и задания к ним. Предлагаемые упражнения носят комплексный характер, что обеспечивает прочные междисциплинарные связи и позволяет совершенствовать компетенции, сформированные у студентов в ходе изучения таких дисциплин как «Практическая грамматика», «Практическая фонетика», «Практика устной и письменной речи». Во второй части предлагаются задания для самостоятельной работы студентов. Практические задания способствуют обогащению словарного запаса, закреплению грамматических и синтаксических конструкций, развивают речевую культуру.

Оглавление

Методические указания к лабораторным занятиям	4
Text "Aus der Geschichte der Umgangsformen"	4
Text "Russlands Büchermarkt ist übersättigt., die Verkäufe stagnieren"	6
Text „Gute Aussichten für den deutschen Buchpreis“	11
Text "Streit um gescannte Bücher"	13
Text "Lehrer als Problem"	16
Text "Vorstellungsgespräch: Warum sind Sie eigentlich so unfähig?"	20
Text "Wer grüßt wen zuerst?"	24
Text "10 Grundregeln zur Geschenkepraxis"	28
Text "Kino hat eine ungebrochene Magie"	30
Text "Filmfestival von Cannes feiert 60. Geburtstag – Verjüngungskur angestrebt"	33
Задания для организации самостоятельной работы студентов	36
Texte zum Hörverstehen	36
Schlechte Noten für die Bildung.....	35
Machen Computer dumm?	38
Chefs aus dem Ausland.....	40
Von der Politekerin zur Putzfrau	42
Wenn der Job krank macht.....	43
Sätze für grammatische Analyse.....	46
Literaturverzeichnis	53

Text „Aus der Geschichte der Umgangsformen“

Aus der Geschichte der Umgangsformen

Um die Jahrhundertwende leben der kaiserliche Hof, der Adel und das Großbürgertum feste „Spielregeln“ vor: von Begrüßungsritualen über die Kleiderordnung bis zu den Tischmanieren. Wer die Regeln nicht beachtet, dem fehlt die „gute Kinderstube“, und der ist aus der „feinen Gesellschaft“ ausgeschlossen.

In den 20er Jahren verändern sich die Umgangsformen, vor allem in den Großstädten, wo die neue Schicht der Angestellten auch neue Umgangsformen und Verhaltensweisen erprobt. Zwischen „Dame“ und „Herrn“ geht es nun lockerer zu, komplizierte und zeitraubende Vorstellung- und Begrüßungsrituale gelten als überholt. Man geht „modern“ miteinander um: Tischtelefone in Tanzcafés zum Beispiel fordern zu unkonventionellen Formen des Kennenlernens auf.

Die Nationalsozialisten schlagen neue Töne an: „kameradschaftlicher Umgang“ zwischen Männern und Frauen gilt nun als „echt deutsch“. „Zünftig“ und „kernig“ soll man auftreten, aber auch „anständig“ und „ehrlich“. Der „deutsche Gruß“ soll die Benimmunterschiede zwischen den Klassen und Schichten verwischen und eine Gemeinschaft von „Volksgenossen“ hervorbringen.

Die 50er Jahre erleben im Westen die Restauration der Umgangsformen aus der Zeit vor dem Nationalsozialismus. Da man nicht genau weiß, was demokratisches Benehmen eigentlich ist, orientiert man sich an alten Regeln. Oben und Unten werden wieder deutlich unterschieden, gesellschaftliches Ansehen definiert sich über bessere Kleidung, das Auto, die Wohnungseinrichtung.

In den 60ern beginnen im Westen die Studenten ihren Kampf gegen das „Establishment“. Individueller Ausdruck, Spontaneität und Selbstverwirklichung werden zum Dreh und Angelpunkt „natürlichen“ und „unverfälschten“ Handelns. Bürgerliche Lebenspläne bis hin zur Ehe werden in Frage gestellt und Alternativen erprobt.

Seit den 80er Jahren schließlich machen Benimmseminare wieder Schlagzeilen. Korrektes Auftreten wird erneut gelernt, um Vorteile im Konkurrenzkampf um Arbeitsplätze und Karriere zu gewinnen. Aus dem Gesellschaftsspiel „Benimm“ ist wieder Ernst geworden.

Aufgaben zum Text „Aus der Geschichte der Umgangsformen“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [y:] – [y]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Übersetzen Sie diesen kurzen Text aus dem Deutschen ins Russische.

Aus der Geschichte der Umgangsformen

Die Spielregeln existieren immer und von Begrüßungsritualen, Kleiderordnung bis zu den Tischritualen.

Wer die Regel nicht beachtet, dem fehlt die gute Erziehung.

In den 20er Jahren gelten diese komplizierten Umgangsformeln als überholt.

In den 50er Jahren orientierte man sich an die alten Regeln, in den 60ern wurden diese Regeln in Frage gestellt und Alternativen erprobt.

Seit den 80er Jahren wird konkretes Auftreten erneut gelernt, um Vorteile im Konkurrenzkampf um Arbeitsplätze und Karriere zu gewinnen.

III. Stellen Sie die Fragen zu den unterstrichenen Satzgliedern. Was für ein Satzglied ist das? (die Adverbialbestimmung des Zwecks, das Attribut, das Subjekt, das Präpositionalobjekt, die Adverbialbestimmung der Art und Weise).

IV. Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche. Gebrauchen Sie dabei:

neue Töne anschlagen – объявить о новых правилах

als “echt deutsch gelten” – считаться «истинно немецким»

“kernig” und “ehrlich” auftreten – вести себя сдержанно и честно

den Unterschied verwischen – стереть различия

eine Gemeinschaft hervorbringen – сформировать общность / сообщество

1. Национал-социалисты объявили о новых правилах общения.
2. Товарищеское взаимоотношение между мужчинами и женщинами считалось «истинно немецким».
3. Следовало вести себя «сдержанно и честно».
4. Немецкое приветствие должно было стереть различия между классами.
5. Это немецкое приветствие должно было сформировать общность «Volksgenossen».

V. Stellen Sie die Fragen aller Art (ja-nein-Frage, w-Frage, ja-Frage, oder-Frage).

In allen Zeiten und bei allen Völkern existieren die Umgangsformeln überall im größeren oder weniger Umfang.

VI. Wie ist die Modalität? Welches Satzglied ist der Hauptträger der Modalität? Übersetzen Sie ins Russische.

1. Wenn alle Regeln der Umgangsformen beachtet würden!
2. Er beachte die Regeln.
3. Er beachtet alle Regeln.
4. Beachten wir alle Regeln!
5. Er muss alle Regeln beachtet haben.

(die Tatsache, der irrealer Wunsch, der Befehl an die 3. Person, die Vermutung in der Vergangenheit, die Aufforderung)

Text „Russlands Büchermarkt ist übersättigt, die Verkäufe stagnieren“

Russlands Büchermarkt ist übersättigt, die Verkäufe stagnieren

Der russische Büchermarkt steckt in einer Überproduktionskrise, konkurrenzfähig sei nur gute Literatur in ausgezeichneter, stilvoller Ausstattung, sagen Russlands Buchverleger auf der 18. Moskauer internationalen Buchmesse wie aus einem Munde.

Bei ihrer Eröffnung am 7. September demonstrierten 3000 Firmen über 100 000 Ausgaben in Dutzenden Sprachen, die Gäste sind aus 50 Ländern gekommen. Ein Strom von Besuchern studiert Prachtausgaben der Klassik, neue Offenbarungen über Stalin und Napoleon, provokatorische Werke von Politikern.

Daneben Kochbücher und Sammlungen von Schönheitsrezepten, Esoterik und Lehrbücher.

„Die Verleger versuchen, mehr neue Titel auf den Markt zu bringen, aber zu einer realen Vergrößerung des Vertriebs kommt es nicht“, erklärt Oleg Nowikow, Generaldirektor eines der größten russischen Verlage, EXMO, der RIA Nowosti gegenüber. „Entweder finden die Bücher ihre Leser nicht, oder sie verstauben in den Lagern und auf den Regalen der Geschäfte.“ Wie Igor Jeltscheninow, Generaldirektor eines anderen gigantischen Verlags, OLMA-press, erläutert, ist der Durchschnittspreis des Buches gestiegen, dabei warten die Regionen auf billigere Ausgaben. Im Ergebnis wächst die Zahl der Titel, aber die Auflagen gehen nach unten.

In dem Lande, das sich einst für das Leserland hielt, „liest die Jugend im Prinzip so gut wie keine Bücher, keine Belletristik, und das Internet ist nur indirekt daran schuld“, sagte der RIA Nowosti Alexej Gordin, geschäftsführender Direktor des Verlags Asbuka, der in der Herausgabe der Belletristik führend ist.

Die Abnahme des Ankaufs von Büchern verteuere deren Herausgabe und zwingt dazu, an eine Ersetzung des Sortiments zu denken, meint Oleg Nowikow. „Besonders schwer haben es kleine Verlage, die sich auf die Herausgabe von Büchern nur einer Gattung oder sogar nur eines einzigen Autors konzentrieren. Eine Veränderung der Leserneigungen, ein Fehler in den Prognosen oder das Aufkommen eines konkurrierenden Erzeugnisses auf dem Büchermarkt gefährden sofort die Stabilität des Unternehmens.“

Die wichtigsten Konkurrenzvorteile seien unter den Bedingungen eines übersättigten Marktes starke Marken (Autoren und Bücherreihen, die sich auf dem Markt schon bewährt haben), ein gut funktionierendes Absatzsystem und eine eigene Druckerei, erläutert Alexej Gordin. „In einem Monat geben wir eine halbe Million Exemplare heraus, zwischen 50 und 100 Titel, je nach Saison“, sagt er. „Der Anteil neuer Bücher macht hierbei nicht über 50 Prozent aus.“ Ungefähr ebenso groß ist der Anteil neuer Projekte auch bei OLMA-Press. Bei EXMO sichern 15-20 bewährte Marken mehr als die Hälfte der Gewinne.

Es sei effektiv, eine neue Marke über Kritiker, Literaturwissenschaftler, „lesende und von Büchern sprechende Menschen“ auf dem Markt einzuführen, sagt Alexej Gordin. Es habe 30 000 Dollar gekostet, einen neuen historischen Abenteuerroman des jungen Schriftstellers Alexej Iwanow, „Das Gold der Rebellion“ über die Epoche Katharinas II., an den Mann zu bringen.

Die Kultautoren bei Asbuka sind Patrick Süskind, Milan Kundera, Erlend Loe, Milorad Pavic und der russische Emigrant Sergej Dowlatow sowie die Reihen

von Fantasy-Büchern, die unter den Jugendlichen in Mode sind. Stets populär seien „Romane, die die Einstellung zum Leben und zur Liebe lehren“, sagt Alexej Gordin. Diese Nische sei früher von Carlos Castaneda, dann von Richard Bach und Paolo Coelho „okkupiert“ gewesen.

Der Chef von OLMA-press Igor Jeltscheninow spricht von der steigenden Nachfrage nach asiatischer, vor allem japanischer Literatur und nach spanischsprachigen Verfassern. Ebenso stabil sei die Nachfrage nach der russischen Klassik. Der Verlag setzt auch auf Bücher mit einer originellen Darlegung von heißen Themen. „In den Vordergrund rücken historische Literatur und Publizistik, was auch Fernsehen und Zeitschriften vor Augen führen“, betont Jeltscheninow. Bei OLMA-press versucht man es mit den „Blockbustern“ von Büchern: über Jossif Stalin, seine Umgebung oder über Richard Sorge. Andere Figuren der historischen Reihe des Verlags sind Dante und Da Vinci. Das Interesse für die genialen Italiener wurde offensichtlich durch Dan Browns Bestseller „Da Vinci Code“ gesteigert, der jetzt dank einer stürmischen Werbung an erster Stelle im Verkauf steht. Ein Superprojekt von OLMA-press ist eine „Chronik der Zeit der Wirren“ (als Datum des Beginns dieser Zeit wird das Jahr 1990 angegeben). Der Werbeslogan heißt: „Alles, was die Leser wissen wollten, aber die Oligarchen nicht sagen möchten“.

Ihre Hoffnungen knüpfen die Verlage auch an Fachliteratur, hier steigt die Nachfrage unbedingt. Gemeint sind Nachschlagewerke und Fachbücher auf dem Gebiet der Wirtschaft, Justiz und Werbung. Gern gekauft werden ferner Kochbücher, Ausgaben über den Gartenbau und Geschenkausgaben, sagt Oleg Nowikow, Großverlage erweitern ihre Präsenz auf diesen Marktsektoren.

„Erst vor kurzem war Literatur eine ‚Randerscheinung‘ im Vergleich mit Musik, Film und anderen Kulturbereichen“, sagt der geschäftsführende Direktor von Asbuka Alexej Gordin. „Aber in den letzten zwei bis drei Jahren sind Newsmaker unter den Schriftstellern aufgekommen, deren Gesichter dem breiten Publikum bekannt sind.“ Dennoch sei es notwendig, das Lesen von Büchern fleißig zu propagieren: über das Fernsehen, das Internet, Buchfestivals. Sowohl die Regierung als auch die Kulturelite müsse sich in diesen Prozess einschalten, sagt Alexej Gordin überzeugt.

(http://de.ria.ru/comments_interviews/20050909/41352327.html)

Aufgaben zum Text
„Russlands Büchermarkt ist übersättigt, die Verkäufe stagnieren“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [e:] – [ɛ] – [ɛ:] – [ə]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Finden Sie im Text die entsprechenden Wortverbindungen. Beachten Sie die Wortverbindung.

- находиться / быть / застрять в кризисе перепроизводства
- пылиться на складах и полках
- быть виноватым в чём-либо напрямую / нести ответственность за что-либо
- являться конкурентным преимуществом
- привлечь на рынок читающих людей
- говорить о растущем спросе на что-либо
- выходить на передний край
- повышать интерес на что-либо с помощью чего-либо
- возлагать надежды на что-либо / связывать надежды с чем-либо
- пропагандировать чтение книг с помощью телевидения, интернета

III. Stellen Sie die Fragen zum Text. Gebrauchen Sie diese Wortverbindungen. Gebrauchen Sie diese Wortverbindungen. Beantworten Sie die Fragen situativ.

IV. Übersetzen Sie literarisch den 5. Und den 6. Absatz.

V. Antworten Sie auf die Fragen

– Wer sind Sie? Und Ihre Eltern?

ein Vielleser

ein Wenigleser

ein Kaumleser

– Welche Literatur interessiert Sie? Und Ihre Eltern?

die Abenteuerliteratur

die Fantasy-Bücher

die asiatische Literatur

die russische Klassik

die deutsche Klassik

die historische Literatur

die Publizistik

die Fachliteratur

die Kochbücher

– Wie viel Bücher lesen Sie im Jahr?

2 – 3

5 – 6

10 oder mehr

– Wer ist / sind Ihr / Ihre Lieblingsschriftsteller?

Wie ist Ihre Meinung?

Die Epoche der Bücher ist vorbei.

Die Bücher lehren die Einstellung zum Leben zur Liebe.

Die Bücher sind zu teuer, um gekauft zu werden.

VI. Formulieren Sie noch Fragen zum Thema.

VII. Was meinen Sie (Ihre Freunde) über das Problem „Bleibt Russland das Leserland?“

VIII. Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „Warum liest die Jugend im Prinzip so gut wie keine Bücher?“

Text „Gute Aussichten für den deutschen Buchpreis“

Gute Aussichten für den Deutschen Buchpreis

Es gibt hunderte von Literaturpreisen in Deutschland - doch einer ragt heraus: Der erst 2005 gegründete Deutsche Buchpreis. Und er soll schon bald mit den ganz Großen der Branche mithalten können.

Jüngere deutsche Literatur ist nur selten ein Exportschlager. Noch immer herrscht im Ausland die Meinung vor, deutsche Bücher seien schwere Kost. „Das liegt aber nicht an der mangelnden Qualität oder Kreativität der deutschen Autoren“, meint Anja zum Hingst, Leiterin der Kommunikation beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels, „sondern vielmehr daran, dass im Ausland kaum einer etwas über die jungen deutschen Autoren weiß.“

Genau das will der Börsenverein des Deutschen Buchhandels mit dem im Jahr 2005 gegründeten Deutschen Buchpreis ändern. Er ist mit 37.500 Büro dotiert. Die Erfolgchancen stehen nicht schlecht - die Premiere jedenfalls war ein Erfolg: „Waren es vor der Verleihung 2000 Bücher, stieg der Verkauf des Siebertitels nach der Bekanntgabe innerhalb weniger Wochen auf etwa 200.000 an“, erzählt Anja zum Hingst. Auch die Reaktionen aus dem Ausland seien gut gewesen: „Plötzlich interessierten sich zahlreiche ausländische Verlage für die Lizenzen und die Übersetzung des Buches.“

Zu seinem Vorbild hat sich der Deutsche Buchpreis den Man-Booker-Prize, den wichtigsten Literaturpreis Großbritanniens genommen. Der Man-Booker-Prize wird seit 1969 an englischsprachige Autoren aus Großbritannien, Irland und dem Commonwealth verliehen und vergibt die stolze Summe von 50.000 Pfund. Die Preisverleihung wird jedes Jahr live im Fernsehen übertragen. „Wer den Man-Booker-Prize gewinnt, kann damit rechnen, dass die Auflage seines Buches mindestens um eine Viertelmillion steigt“, sagt Ion Trewin. „Auch im Ausland und besonders in den USA, gelten die Man-Booker-Prize-Aufkleber auf den Büchern als Qualitätsmerkmal.“

Dasselbe gilt für den Pulitzer-Preis, dem „Oscar“ der Buchindustrie. Klebt ein Pulitzer-Aufkleber auf einem Buch, gilt es als so gut wie verkauft. Der wichtigste amerikanische Literaturpreis wird seit 1917 für herausragende journalistische Arbeiten in den USA vergeben - in 21 unterschiedlichen Kategorien. Aus diesem Grund sei für den Börsenverein des Deutschen Buchhandels ein Vergleich mit dem Pulitzer-Preis hinfällig: „Denn unser Konzept ist, ähnlich dem vom Man-Booker-Prize, ein einziges Buch der nationalen Literatur herauszuheben.“ Dieses Konzept verfolgt auch der Prix Goncourt, das

französische Pendant zum Man-Booker-Prize. Der 1903 von den Schriftsteller-Brüdern Edmond und Jules de Goncourt gegründete Buchpreis gilt in Frankreich als der wichtigste Literaturpreis und genießt auch im Ausland einen hervorragenden Ruf.

Die bekannten Buchpreise wie der Man-Booker-Prize, der Prix Goncourt und demnächst vielleicht auch der Deutsche Buchpreis sind für den Literaturmarkt von großer Bedeutung, ohne sie würde das internationale Interesse an nationaler Literatur immer weiter abnehmen, die Verlage würden sich noch mehr auf Kassenschlager wie die Bücher von Dan Brown und Joanne K. Rowling fokussieren und besonders junge, nationale Autoren nur noch ein Schattendasein führen.

(<http://www.dw.de/gute-aussichten-f%C3%BCr-den-deutschen-buchpreis/a-2110318>)

Aufgaben zum Text „Gute Aussichten für den deutschen Buchpreis“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [x] – [h] – [ç]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Schreiben Sie aus dem Text alle Satzgefüge heraus. Bestimmen Sie die Art der Nebensätze.

III. Beachten Sie die Bedeutung der unterstrichenen Wörter. Bilden Sie Situationen mit diesen Wörtern.

VI. Buchpreise sind für den Literaturmarkt von großer Bedeutung. Warum?

V. Es gibt hunderte von Literaturpreisen. Welche sind Ihnen bekannt?

VI. Bereiten Sie die Präsentation eines Buches vor, das Ihrer Meinung nach mit dem Buchpreis ausgezeichnet werden könnte.

Text „Streit um gescannte Bücher“

Streit um gescannte Bücher

Google-Gründer erklärt sich zum Kultur-Retter

Google steht am Pranger. Weil der Suchmaschinengigant Bücher einscann und ins Web stellt, hagelt es Kritik. Konzerngründer Sergej Brin hat die umstrittene Digitalisierung nun verteidigt. Man wolle das Wissen vergangener Jahrzehnte retten. Tatsächlich geht es auch um ein lukratives Geschäft.

Was machen Menschen, wenn sie wichtige Informationen aus einem Buch brauchen? Sie legen es auf den Kopierer. Vor allem bei vergriffenen Werken, die höchstens noch im Antiquariat zu haben sind, ist eine Fotokopie oft die einzige Chance, an den gesuchten Inhalt zu kommen. Im schlimmsten Fall ist das Buch nur in einer Handvoll Bibliotheken weltweit zu haben - entsprechend aufwendig ist der Weg zur Kopie.

ANZEIGE

An diesem Punkt will Google mit seinem umstrittenen Projekt Google Books ansetzen, hat sich jedoch mit seinem rabiaten Vorgehen viele Feinde in der Buchbranche gemacht. Seit 2004 bereits lässt der Suchmaschinengigant Bücher in Bibliotheken weltweit digitalisieren, obwohl das Unternehmen nicht über die Rechte an den Texten und Bildern verfügt. Google wurde verklagt und einigte sich 2005 mit Autoren und Verlegern in den USA. Doch der Streit ist damit längst nicht beigelegt. Heftige Kritik kommt unter anderem aus Deutschland – zuletzt sogar von Kanzlerin Angela Merkel persönlich.

In einem Kommentar für die „New York Times“ hat Google-Gründer Sergej Brin nun das Buchprojekt vehement verteidigt. Er habe 1998 an der Stanford University selbst miterlebt, wie Tausende Bücher durch Überflutung der Bibliothek zerstört oder beschädigt wurden. Das unwiederbringliche Verschwinden gedruckter Werke sei keine Seltenheit. Brin verweist unter anderem auf die legendäre Bibliothek von Alexandria, die vor mehr als 2000 Jahren gleich drei Mal

brannte. Auch in der Library of Congress in Washington wurden 1851 zwei Drittel des Bestands ein Raub der Flammen.

„Ich hoffe, dass solche Zerstörungen nie wieder geschehen“, schreibt Brin, „die Geschichte spricht jedoch dagegen.“ Googles Digitalisierungsprojekt versteht er als Rettung abendländischer Kultur, Ziel ist eine „Bibliothek für die Ewigkeit“. Es geht zum einen um rare Bücher, die 80 und mehr Jahre alt sind. Aber eben auch um Werke jüngeren Datums, die längst aus dem Angebot der Verlage gerutscht sind.

Nach US-Recht sind vor 1923 erschienenen Bücher frei, nach deutschem Urheberrecht muss der Autor mindestens 70 Jahre tot sein. Das abgelaufene Urheberrecht macht auch das von SPIEGEL ONLINE unterstützte Projekt Gutenberg möglich, das seit über zehn Jahren klassische Literatur kostenlos ins Internet stellt – darunter etwa 2000 vollständige Romane, Erzählungen und Novellen.

Google bald auch Buchhändler

Die Einigung von 2005, die Google erlaubt, Millionen nicht mehr lieferbare, aber noch unter Urheberrecht stehende Bücher zugänglich zu machen, hält Brin für fair. „Der Großteil des Umsatzes fließt zurück an Rechteinhaber, seien es Autoren oder Verlage.“ Zudem könnten Rechteinhaber jederzeit die Zugriffsrechte oder den Preis ihres Buches ändern oder es ganz von Google Books entfernen lassen. Und auch in den Fällen, wo man Probleme habe, die Rechteinhaber ausfindig zu machen, gebe es „angemessene Preis- und Zugriffsregelungen“.

Auch wenn Google sein Buch-Engagement gern als Bewahrung kulturellen Erbes darstellt, dürfte es dem Unternehmen um etwas ganz anderes gehen: um den Ausbau seiner Macht als universelle Suchmaschine – und um den Einstieg ins Buchgeschäft. Erst im Juni hat Google verkündet, dass es künftig auch als Buchhändler auftreten will.

Und klar ist auch: Wenn die Datenbank erst einmal mit den Inhalten von Dutzenden Millionen Büchern gefüttert ist – inklusive Neuerscheinungen, könnte Google Books zur ersten Anlaufstelle für jeden werden, der ein bestimmtes Buch sucht. Zudem kann Google Treffer in seinem Buchkatalog auch bei normalen Suchanfragen mit einblenden – und so Surfer in seinen Buchladen locken. Die Konkurrenz schläft nicht: Amazon beispielsweise hat mit „Search inside“ genau jene Funktion, die Google gern für vergriffene wie neue Bücher anbieten würde. Amazon klagt inzwischen sogar gegen Google.

Brin räumt in seinem Kommentar für die „New York Times“ auch ein, dass die Qualität von Google Books verbessert werden muss. Große Schwächen hatten

sich schon beim Start des Projekts 2006 gezeigt. Damals stellte der Suchmaschinengigant Tausende Bücher als Pdf-Datei gratis ins Netz, deren Urheberrecht abgelaufen war. Suchfunktion und Trefferlisten waren mangelhaft. Mit der Erfassung bibliografischer Daten nahmen es die Google-Mitarbeiter offenbar nicht so genau und tun es bis heute nicht. Hinzu kommen schludrig ausgeführte Scans.

„Wir arbeiten hart daran, diese Probleme zu lösen“, erklärt Brin und fordert Autoren und Verlage auf, ihren Teil dazu beizutragen, dass Bücher aus dem 20. Jahrhundert gerettet und zugänglich gemacht werden. Es sei ein kleiner, aber ein sehr wichtiger Schritt, den man gerade gemeinsam mache. „Lassen Sie uns diese Chance nicht vergeben.“

(*Spiegel Online* <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/streit-um-gescannte-buecher-google-gruender-erklaert-sich-zum-kultur-retter-a-654467.html>)

Aufgaben zum Text „Streit um gescannte Bücher“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [ŋ] – [m] – [n]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Schreiben Sie aus dem Text alle Satzgefüge heraus. Bestimmen Sie die Art der Nebensätze.

III. Im Text ist die Rede von den eingescannten Büchern. Schreiben Sie den themenbezogenen Wortschatz heraus. Bilden Sie kurze Situationen damit.

IV. Nennen Sie Vor- und Nachteile der Digitalisierung von Büchern. Warum wird das Projekt „Google Books“ als umstritten bezeichnet?

Text „Lehrer als Problem“

Lehrer als Problem

“Viele halten das für einen Halbtagsjob“

Bequem, inkompetent und schnell überfordert - Udo Rauin geht mit deutschen Lehrern hart ins Gericht. Der Frankfurter Bildungsforscher erklärt im Interview, warum so viele ungeeignete Studenten in den Lehrerberuf stolpern und der Beamtenstatus ein schlimmes Übel ist.

Frage: Herr Rauin, Sie haben in Ihrer Studie herausgefunden, dass es schon relativ früh im Lehramts Studium starke Anhaltspunkte dafür gibt, ob jemand ungeeignet für den Beruf ist. Welche praktischen Konsequenzen ergeben sich daraus?

Udo Rauin: Man müsste viel stärker während des Studiums beraten, damit die zukünftigen Lehrer wissen, was auf sie zukommt. Denn die Anforderungen des Berufs werden nicht deutlich gemacht – viele halten das tatsächlich für einen Halbtagsjob, für den man nicht viel machen oder wissen muss. Es wird zu wenig dafür getan, die Anforderungen schon im Studium stärker durchzusetzen und auch dahingehend zu beraten, dass man besser die Finger davon lässt. Wenn man deutliche Überforderungen feststellt. Da der Bedarf nach Lehrern aber sehr groß ist und nicht nur mit den wirklich Kompetenten gedeckt werden kann, nimmt man auch solche, die es nicht können.

Frage: Kommen Lehramtsstudenten nicht viel zu spät mit der Praxis in Berührung?

Rauin: In Baden-Württemberg, wo ich meine Studie gemacht habe, sind alle durch regelmäßige studienbegleitende Praktika schon früh in die Praxis gekommen. Viele haben sehr früh bemerkt, dass diese Praktika ein Horror für sie sind und dass sie inkompetent sind (mehr...) – das hat sie aber nicht abgeschreckt. Sie verdrängen ihre Inkompetenz in der Hoffnung, dass sich das schon irgendwie legen wird, da der Lehrerberuf andere Vorteile hat beziehungsweise die Perspektivlosigkeit in anderen Bereichen so groß ist, dass man dann doch dabei bleibt.

Frage: Wie sinnvoll ist in diesem Zusammenhang der Beamtenstatus für Lehrer?

Rauin: Der führt genau dazu, dass sich die Falschen für den Beruf interessieren, (mehr...) weil es eine vermeintliche Sicherheit gibt. Diese suchen eben viele Studierende, die sich der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt nicht aussetzen wollen. Man müsste den Beamtenstatus tatsächlich abschaffen, um wenigstens die schlimmsten Übel zu vermeiden.

Frage: Welche Rolle spielt ein Numerus Clausus auf Lehramtsstudiengänge – man sagt ja oft, dass schlechtere Schüler später die besseren Lehrer seien?

Rauin: Dann müssten die heutigen Lehrer sehr gut sein, denn in den letzten 20 Jahren ist immer vor allem das untere Drittel eines Abiturjahrgangs Lehrer geworden. Natürlich mit Ausnahmen, aber es gibt eine Tendenz, dass eher die schlechteren Schüler den Lehrerberuf ergreifen, weil sie sich in anderen Berufsfeldern weniger Chancen ausrechnen. Es gibt Bereiche, bei denen das nicht zutrifft, etwa bei Naturwissenschaften am Gymnasium. Aber man kann sagen: Je niedriger die Schulform ist – also Grund-, Haupt- und Realschule –, desto schlechter sind die Abiturdurchschnitte der Lehrer. Ein NC nützt dabei weder noch schadet er. Er steuert nicht wirklich, weil er ja in dem Moment, wo es eine mangelnde Nachfrage nach einem Fach oder Studiengang gibt, wieder aufgehoben wird. Er wirkt entlastend für die Hochschulen, hat aber für die Schule keinerlei Funktion.

Frage: Gibt es unter Lehrern mehr Ungeeignete als in anderen Berufen?

Rauin: Da wir keine Vergleiche haben, sind wir gerade dabei, Parallelstudien für andere Berufe zu machen, um zu sehen: Wer studiert das, wie studiert man es und mit welchem Engagement? Wir wissen bisher bei den Lehrern auch nicht, ob alle Schulformen in gleicher Weise betroffen sind. Es scheint mir so zu sein, dass in anderen Berufen das Berufs- und Versagensrisiko größer ist. Deshalb vermute ich, dass die Zahl der Inkompetenten im Lehrerberuf Dimensionen hat, die man sonst nicht findet. Aber beweisen kann ich das nicht.

Frage: Können die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge, die ja mehr auf Praxisbezug und Kompetenzstärkung ausgerichtet sind, dem Problem der Inkompetenz bei Lehrern entgegenwirken?

Rauin: Nicht wirklich. Die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg, die ich untersucht habe, haben ja diese sehr starke Komponente Praktikum auch schon drin. Außerdem kann im Moment niemand wirklich sagen, wie man auf diese Weise die erforderlichen Kompetenzen stärken kann. Die Lehrerausbildung ist an allen Universitäten ein fünftes Rad am Wagen, für das sich niemand wirklich interessiert. Deswegen glaube ich, dass es vielleicht ein paar Veränderungen beim Studium geben wird, aber die zentralen Probleme ungelöst

bleiben: Wer wird Lehrer, wie kann man diejenigen herausfinden, die von der Persönlichkeit her stark genug sind, um in der Schule bestehen zu können? Und wie sorgt man dafür, dass sie der Schule mit voller Arbeitskraft zur Verfügung stehen? Denn heute arbeiten 50 Prozent aller Lehrkräfte nur Teilzeit, an manchen Schulen sind es bis zu 80 Prozent. Aber das sind strukturelle Probleme, die man in der Schule selbst lösen muss, und zwar durch eine veränderte Form der Einstellungsprozedur, positive Anreize und Evaluation.

Frage: In Baden-Württemberg haben inzwischen auch Lehramtsanwärter für das Gymnasium während des Studiums eine sechsmonatige Praxisphase. Hilft das weiter?

Rauin: Ähnliches soll jetzt überall verstärkt eingeführt werden. Das Problem ist nur: Diejenigen, die das ohnehin nur aus Verlegenheit studieren, schreckt man damit nicht ab. Diese Praxisphase hat eine orientierende Funktion, ist aber kein Sieb – sie filtert nicht die Schwächeren heraus. Das könnte man nur mit einer anderen Form des Staatsexamens erreichen.

Frage: Und wie müsste die aussehen?

Rauin: Sie müsste zentraler auf die tatsächlich relevanten Kompetenzbereiche abzielen. Und sie müsste die Leute über viel längere Zeiträume prüfen, als das bisher mit zwei Unterrichtsstunden und einer mündlichen Prüfung in der Prüfungsphase des Referendariats der Fall ist. Zudem müsste man mutiger als bisher den Ungeeigneten den Zugang verweigern.

Frage: Warum geschieht das nicht?

Rauin: Aus sozialen Gründen. Wenn sich jemand sieben oder acht Jahre auf den Beruf vorbereitet und mit seinem Studium nichts anderes werden kann, dann setzt bei schlechten Lehrern so ein Mitleidseffekt ein – man lässt ihn drin, auch wenn er ganz schwach ist. Vernünftiger wäre es, wenn man eine Doppelqualifikation hätte und eventuell mit seinem Studium auch was anderes werden könnte als Lehrer. Das würde das Ganze etwas entschärfen. Und da hoffe ich, dass das ein kleiner Seiteneffekt des Bachelor- und Master-Studiums ist.

(Spiegel Online <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/lehrer-als-problem-viele-halten-das-fuer-einen-halbtagjob-a-542780.html>)

Aufgaben zum Text „Lehrer als Problem“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.

- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [d] – [t]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Übersetzen Sie ins Russische.

- in den Lehrerberuf stolpern
- mit der Praxis in Berührung kommen
- der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt (nicht) aufsetzen
- in anderen Berufsfeldern weniger Chancen ausrechnen
- ungeeignet sein in Dat.
- dem Problem der Inkompetenz entgegenwirken
- eine orientierende Funktion haben
- auf die relevanten Kompetenzbereiche abzielen
- eine Doppelqualifikation haben

III. Illustrieren Sie diese Wortverbindungen mit den Sätzen aus dem Text. Übersetzen Sie diese Sätze ins Russische.

IV. Übersetzen Sie aus dem Russischen ins Deutsche.

- Педагогические вузы в Баден-Вюртемберге уже используют эту компоненту / практику.
- Но основные проблемы остаются нерешёнными.
- Кто будет учителем?
- Как найти тех, кто по индивидуальным особенностям достаточно сильные, чтобы работать в школе?
- Подготовка учителей во всех университетах – это пятое колесо в телеге.

- Этим колесом не интересуется никто.

V. Beantworten Sie die Fragen. Verkürzen Sie dabei die Sätze aus dem Interview.

- Was müsste man bei dem Studium beraten?
- Wofür halten viele den Lehrerberuf?
- Wie ist der Bedarf nach Lehrern?
- Wo machte Udo Rauin seine Studie?
- Wozu führt der Beamtenstatus für Lehrer?
- Müsste man den Beamtenstatus für Lehrer abschaffen?

VI. Übersetzen Sie literarisch (schriftlich) die erste Frage und die Antwort von U. Ruin.

VII. Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „Warum habe ich den Lehrerberuf gewählt?“

Text „Vorstellungsgespräch: Warum sind Sie eigentlich so unfähig?“

Vorstellungsgespräch: Warum sind Sie eigentlich so unfähig?

Wer oft den Job wechselt, ist sprunghaft - und unbeweglich, wer es selten tut. Wer viel redet, ist vorlaut - und verstockt, wer wenig spricht. Bei Bewerbungen gibt es nur falsche Antworten, sagt Karriereberater *Martin Wehrte*. Die Spezialität vieler Personaler: die gehobene Schweinerei.

Warum muss ein Bewerber auf die Minute pünktlich sein? Damit ihn die Firma gebührend warten lassen kann! Etwa jedes dritte Vorstellungsgespräch beginnt verspätet. Und etwa jeder dritte Chef geht garantiert ohne Vorurteile ins Gespräch – weil ihm der Lebenslauf des Bewerbers so fremd ist wie die südliche Tundra. Deshalb sucht er intensiven Blickkontakt während des Gespräches: mit dem Lebenslauf vor ihm auf dem Tisch.

Aber wehe, der Bewerber hat sich nicht vorbereitet! Er muss die Geschichte der Firma mindestens so gut beherrschen, dass er die 350-seitige Firmenmonographie, ginge sie verloren, sofort im Wortlaut rekonstruieren könnte.

Alle Umsatzzahlen der letzten fünf Jahre muss er wie im Schlaf aufsagen und die Namen der Firmenbosse wie die Thronfolge einer Monarchie runterrattern können.

Irrenhäuser lassen den Bewerber spüren, dass er etwas von ihnen will, sie aber nicht von ihm. Zum Beispiel bestätigen sie den Eingang einer Bewerbung frühestens dann, wenn das Dokument aufgrund seines Alters fürs Völkerkundemuseum interessant wird – gefühlte 150 Jahre später.

Tobias bekommt eine Zusage, Serkan nicht einmal eine Antwort

Oder gar nicht. Als Wissenschaftler der Universität Konstanz 528 fiktive Online-Bewerbungen verschickten, eine Hälfte unter deutschen Namen, eine Hälfte unter türkischen, war das Ergebnis erschütternd: 28 Unternehmen gaben den jungen Wirtschaftswissenschaftlern „Tobias Hartmann“ und „Dennis Langer“ eine positive Antwort – während sie „Fatih Yildiz“ und „Serkan Sezer“ blickt mal absagten. Die Chancen, den Job zu bekommen, lagen für Tobias und Dennis in kleinen Unternehmen um ein Viertel höher, insgesamt immer noch um 14 Prozent – bei exakt der gleichen Qualifikation. Die Treffsicherheit einer Personalauswahl, die den Namen zum Entscheidungskriterium erhebt, mag man sich eigentlich gar nicht vorstellen.

Die ideale Irrenhaus-Antwort verbindet Peitsche und Zuckerbrot. Die Firma bedankt sich bei dem Bewerber für sein Interesse. Und damit dieser Dank auch glaubwürdig überkommt, teilt sie ihm mit, dass er seine Anfahrtskosten zum Vorstellungsgespräch selbst tragen und bitteschön ein polizeiliches Führungszeugnis mitzubringen habe.

Immerhin sind die Irrenhäuser realistisch genug, die kriminelle Energie richtig zu verorten: Führungszeugnisse werden bevorzugt von Führungskräften gefordert. Sogar Privatermittler, darunter ehemalige Stasi-Leute, setzen die misstrauischen Firmen auf Bewerber an. Zur Not tritt der Ermittler in den Golfclub des angehenden Managers ein und löchert ihn unauffällig zwischen den Löchern. Das nennt sich „Executive Integrity Assessment“, was übersetzt so viel heißt wie: gehobene Schweinerei.

Doch Schweinereien kann auch die einfache Arbeiterin erleben, wie ausgerechnet eine norddeutsche Wurstfabrik bewies: Angeblich wurden Bewerberinnen von dem Betrieb, der 270 Millionen pro Jahr umsetzt, zum Schwangerschaftstest gebeten. Am Ende der Probezeit stand ein zweiter Test an. Wer schwanger war, flog raus. Das haben mehrere Frauen berichtet. Der Wurstfabrikant streitet den zweiten Test ab, der erste sei freiwillig gewesen, habe keinen Einfluss auf die Einstellung gehabt und sei mit Blick auf Kältearbeitsplätze

angezeigt gewesen: Schwangere dürfen nicht in zu kalten Räumen arbeiten, das ist gesetzlich verboten.

Ruppig verlaufen können Vorstellungsgespräche auch sonst: Einige Irrenhaus-Direktoren glauben, eine unverschämte Frage sei keine Unverschämtheit mehr, wenn man sie zum Teil eines Stressinterviews erklärt. Zum Beispiel wurde eine Softwareentwicklerin gebeten: „Können Sie mal ausnahmsweise eine kluge Antwort geben?“ Und von einem Versicherungsmathematiker wollte man wissen: „Warum hält Ihr jetziger Chef Sie für so unfähig, dass er Sie nicht befördert?“

Etliche Bewerber haben mir berichtet, dass sie in Konzernen mit amerikanischer Wurzel wie Zirkus-Äfflein von Büro zu Büro geschleppt wurden, damit sie jeder potentielle künftige Kollege ein paar Minuten beglotzen, befragen und mit offenem Feedback beleidigen durfte („Einen Exzentriker wie Sie kann ich mir in unserem Team überhaupt nicht vorstellen!“). Solche Konfrontationen werden nur deshalb „Vorstellungsgespräche“ genannt, damit Amnesty International nicht auf falsche Ideen kommt.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie ein Bewerber die Fragen der Irrenhäuser im Vorstellungsgespräch beantworten kann: falsch oder falsch. Zum Beispiel hat sich eine Klientin von mir bei einem Reifenhersteller beworben. Das Gespräch war wie am Schnürchen gelaufen. Doch gegen Ende hob der Personaler noch mal zu einer Frage an: „Wäre es für Sie auch denkbar, eine andere Stelle im Marketing anzunehmen?“ Meine Klientin bejahte. Die Gesprächsführer zuckten zusammen.

Lebensgefährliche Frage nach der Ex-Firma

Später bekam sie eine Absage und erfuhr auf Nachfrage: „Wir haben uns jemanden gewünscht, der speziell diese Stelle will.“ Aber hatte das Profil der ausgeschriebenen Position nicht ausdrücklich „Flexibilität“ gefordert? Und hatte meine Klientin diese Eigenschaft nicht durch ihre Antwort bewiesen?

Lebensgefährlich für jeden Bewerber sind Fragen nach der Ex-Firma. Der erste Fehler wäre: von der Ex zu schwärmen. Das würde beim Irrenhaus-Direktor zu Eifersuchtsanfällen führen, gegen die ein Vulkanausbruch nur ein pfeifender Teekessel ist. Der zweite Fehler wäre: die alte Firma als wenig attraktiv darzustellen. Warum, in drei Teufels Namen, haben Sie sich dann mit ihr eingelassen? Weil Sie selbst mittelmäßig sind? Der dritte Fehler wäre: nichts oder sehr wenig zu sagen. Daraus würde natürlich geschlossen, dass Sie ein dunkles Geheimnis verschweigen. Haben Sie aus Ihrem letzten Vorgesetzten vielleicht einen Chefsalat gemacht?

Ein Bewerber, der oft gewechselt hat, gilt bei Irrenhäusern als sprunghaft. Ein Bewerber, der seiner Firma seit Jahrzehnten treu ist, gilt als unbeweglich. Ein

Bewerber, der viel redet, gilt als vorlaut. Ein Bewerber, der wenig redet, gilt als verstockt. Ein Bewerber, der vorzüglich studiert hat, gilt als „Theoretiker“. Ein Bewerber, der nicht vorzüglich studiert hat, gilt als intellektuelle Nullnummer... Irrungen und Wirrungen.

Doch am Ende des Gespräches dürfen Sie sicher sein: Die Tundra ist bis auf den letzten Zentimeter vermessen. Denn nun hat der Irrenhaus-Direktor, statt Ihnen zuzuhören, endlich Ihren Lebenslauf durchgelesen.

(<http://watchtelevision.blogspot.ru/2012/11/rsskontaktimpressum-und-prasentieren.html#!/2012/11/rsskontaktimpressum-und-prasentieren.html>)

Aufgaben zum Text „Vorstellungsgespräch: Warum sind Sie eigentlich so unfähig?“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [œ] – [ø :]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Schreiben Sie aus dem Text alle Satzgefüge heraus. Bestimmen Sie die Art der Nebensätze.

III. Stellen Sie Fragen zum Text. Gebrauchen Sie Lexik aus dem aktiven Wortschatz. Beantworten Sie die Fragen situativ.

IV. Formulieren Sie Tipps für ein Bewerbungsgespräch.

Text „Wer grüßt wen zuerst?“

Wer grüßt wen zuerst?

Wer grüßt wen zuerst? Hilft man Männern aus dem Mantel? Wie begleite ich Gäste oder wie nehme ich Visitenkarten im Empfang? Fragen, die auch den erfahrenen Menschen ins Schwitzen bringen können. Galten Benimmregeln einst als „angestaubt“ und „überholt“, erleben sie regelrecht ein Come-back. Gutes Benehmen sichert einfach den problemlosen Umgang miteinander, ob am Arbeitsplatz, in der Kantine oder im Privatleben.

Shake hands – aber wie?

Oft sind es die kleinen Gesten, über die Sie Ihren Gästen oder Kollegen das Gefühl vermitteln, geschätzt und respektiert zu werden und das beginnt bereits bei der Begrüßung. Zwar gilt immer noch: die untergeordnete Person grüßt zuerst. Sind Sie die Gastgeberin, reichen Sie die Hand. Aber bitte nicht zu fest zupacken oder einfach nur lasch die Hand hinhalten. Als angenehm wird ein kurzer fester Händedruck empfunden, ohne dabei den Arm des anderen zu schütteln. Beim Begrüßen schauen Sie Ihrem Gast in die Augen, lächeln und schon vermitteln Sie eine freundliche und entspannte Atmosphäre.

Beim Vorstellungsgespräch und in der Sprechstunde des Professors begrüßt und verabschiedet man sich auf jeden Fall mit einem Handschlag, dagegen reicht man Kommilitonen und den Mitarbeitern von Ämtern oder Geschäften normalerweise nicht die Hand. Tipp für männliche Kollegen: Männer finden es leger bei der Begrüßung die zweite Hand in der Hosentasche zu haben. Das ist allerdings vollkommen unangebracht. Keine Hand gehört in eine Hosentasche.

Unsicher bei der Anrede?

Jeder Mensch legt auf die korrekte Anrede besonderen Wert. Haben Sie den Namen nicht verstanden? Kein Problem: Kurze Entschuldigung und fragen Sie sofort nach. Doppelnamen, auch wenn sie noch so lang oder kompliziert klingen, werden vollständig genannt. Und akademische Grade gelten als Bestandteil zum Namen. Verfügt Ihr Gast über mehrere Titel, nennen Sie nur den höchsten. Erwachsene siezen sich im allgemeinen und sprechen einander mit „Herr“ oder „Frau“ und dem Nachnamen an, an der Uni wird auch der Titel genannt. Studierende duzen einander meistens ohne vorher zu fragen.

Garderobe: Ihre Hilfe ist erwünscht

Insbesondere in der kalten Jahreszeit stellt sich die Frage, wer hilft wem aus dem Mantel. Hier herrscht Gleichberechtigung. Als Dame können Sie Ihren Gästen Ihre Hilfe anbieten, wenn Mäntel, Jacken abzulegen oder Schirme zu verstauen

sind. Aber der Griff nach einem Aktenkoffer oder einer Handtasche, damit der Gast besser seinen Mantel ablegen kann, ist tabu. Das wird als Übergriff in die Privatsphäre gewertet.

Gäste oder neue Kollegen vorstellen

Hier wird weiterhin die Regel angewendet, dass die rangniedrigste Person zuerst genannt, dann die ranghöhere Person vorgestellt wird. Bei gleichrangigen Persönlichkeiten gilt „Alter vor Jugend“ und „Dame vor Herr“. Zwar gut weiterhin die Regel, dass Herren bei der Begrüßung aufstehen und Damen sitzen bleiben dürfen, aber im beruflichen Umfeld hat es sich durchgesetzt, das auch Frauen zur Begrüßung aufstehen. Das hat auch den Vorteil, dass Sie beim Begrüßen zu Ihrem Gegenüber nicht aufblicken müssen.

Der tägliche Umgang miteinander

Hilfsbereitschaft sollte eine Selbstverständlichkeit sein, unabhängig davon, ob Sie die andere Person kennen oder mögen. Der nicht so geschätzten Kollegin wird ebenfalls die Tür aufgehalten, wie einem beliebten Kollegen. Der freundliche Gruß beim Betreten eines Raums sowie „Bitte“ und „Danke“ gehören ebenfalls: dazu. Und kleine Gefälligkeiten, wie z. B. Kollegen etwas aus der Kantine mitbringen, sorgen außerdem für ein ausgeglichenes Klima. Auch das Anklopfen ist eine Höflichkeitsgeste.

Pünktlichkeit

Das Klischee, dass die Deutschen großen Wert auf Pünktlichkeit legen, ist tatsächlich wahr. Wenn Sie einen Sprechstundentermin an der Uni oder einen anderen „offiziellen“ Termin haben, sollten Sie immer pünktlich kommen. Studierende sehen das untereinander lockerer, eine Viertelstunde Verspätung ist kein Problem.

Handy

Viele Menschen fühlen sich gestört, wenn ein Handy während der Vorlesung oder im Kino zu klingeln anfangt. Das Handy sollte vorher unbedingt abgestellt oder stumm geschaltet werden – wenn es doch einmal klingelt, nimmt man das Gespräch besser nicht an. Auch wenn man mit einer Gruppe zusammen ist, geh', man zum Telefonieren am besten ein paar Schritte weg, um die anderen Gespräche nicht zu stören.

Einladungen

Mit Einladungen sind die Deutschen eher zurückhaltend. Wenn man nicht gut miteinander befreundet ist, ruft man meistens kurz an, bevor man jemanden besucht. Zu einer Party bringt man in der Regel eine Kleinigkeit (z.B. eine Flasche Wein oder ein kleines Geschenk) mit.

Aufgaben zum Text „Wer grüßt wen zuerst?“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [ŋ] – [m] – [n]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Übersetzen Sie ins Russische.

- ein Come-back erleben
- das Gefühl vermitteln
- die freundliche Atmosphäre vermitteln
- auf + Akk. einen besonderen Wert legen
- sich setzen oder sich dutzen
- die Hilfe + Dat. (wem?) anbieten
- „Alter vor Jugend“ und „Dame vor Herr“ gelten als Regel
- zu dem täglichen Umgang gehören
- wahr sein

III. Stellen Sie Fragen zum Text. Gebrauchen Sie Lexik aus dem aktiven Wortschatz. Beantworten Sie die Fragen situativ.

IV. Äußern Sie Ihre Meinung zu den folgenden Punkten.

- die Benimmregeln sind „angestaubt“ und „überholt“

- heute legt man keinen besonderen Wert auf die Benimmregeln
- diesen Regeln muss man unbedingt folgen
- die Benimmregeln verändern sich mit der Zeit, aber sie verschwinden nicht
- die Regeln erleichtern oder erschweren uns das Leben

V. Merken Sie sich

in der griechischen Sprache

ethos – обычай, нрав, характер

in der französischen Sprache

etiquette – установленный порядок поведения где-либо

in der deutschen Sprache

die Etikette (-, -n) – этикет, церимониал

die Etikette (-, -n) – этикетка, ярлык, наклейка

Vergessen Sie nicht:

Kleider machen Leute.

Обычай деспот меж людей. (А.С. Пушкин)

Jedes Tierchen hat sein Pläsierchen.

Andere Länder andere Sitten.

VI. Schreiben Sie einen kleinen Aufsatz zum Thema „Unsere Familientraditionen“.

VII. Bestimmen Sie die Satzverbindung in folgenden Sätzen (Satzreihe – Satzgefüge, konjunktional – konjunktionslos – relativ).

Wie sind die Nebensätze ihrer Stellung nach? (Vordersätze – Zwischensätze – Nachsätze).

Wie sind die Nebensätze ihrer syntaktischen Funktion nach? (Subjektsätze – Prädikativsätze)

Dass die Deutschen großen Wert auf Pünktlichkeit legen, ist allen bekannt.

Die Herren stehen bei der Begrüßung auf und die Frauen bleiben sitzen.

Die Regel ist, dass wir eine Kleinigkeit mitbringen.

Bitte packen Sie die Hand nicht zu fest zu, schütteln Sie den Arm des anderen nicht.

Wer gutes Benehmen hat, sichert den problemlosen Umgang miteinander.

Text „10 Grundregeln zur Geschenkepraxis“

10 Grundregeln zur Geschenkepraxis

Es macht einen Teil Ihrer beruflichen Souveränität aus, auf Gastgeschenke professionell, das heißt anlassgerecht und fantasie reich, vorbereitet zu sein, überlassen Sie die Regelung der Gastgeschenkefrage keinesfalls dem Zufall. Das gilt sowohl, wenn Sie in der Gastrolle sind als auch für Gastgeber! Hier finden Sie hilfreiche Tipps zur geschäftlich korrekten Gastgeschenkepraxis.

1. Als Gastgeschenke werden sowohl Präsente bezeichnet, die Sie als Gast mitbringen, als auch solche, die von Gastgebern als Erinnerung oder Dank an Gäste verschenkt werden.

2. Ihre Gastgeschenke sollten idealerweise stets dem Anlass, der Persönlichkeit und den Interessen der oder des Beschenkten sowie der persönlichen Beziehung zu ihr oder ihm angepasst sein.

3. Ihre Präsente sollten nie zu üppig oder übertrieben wirken; der Eindruck der Aufdringlichkeit, Anbiederung oder Verpflichtung muss vermieden werden, andernfalls werden die Geschenkidee und der investierte Aufwand abgewertet. Das Geschenk soll die Empfängerin oder den Empfänger weder beschämen, in Verlegenheit bringen noch zu einer Gegenleistung verpflichten. Die Auswahl muss mit Takt, Einfühlungsvermögen und menschlicher Wertschätzung vorgenommen werden. Niedere Beweggründe nehmen einem Geschenk den ursprünglichen Sinn, sind zum Beispiel als Bestechung sofort klar und fallen damit völlig aus dem üblichen offiziellen Rahmen.

4. Der „Wert“ eines Geschenks liegt nicht im Kaufpreis oder in der Größe, sondern im gedanklichen und persönlichen Einsatz bei der richtigen Auswahl.

5. Beachten Sie, dass Geschenke, die zu persönlich sind, zu einem peinlichen Vorgang ausarten können, vor allem, wenn die beschenkte Person das Präsent coram publico auspackt.

6. Berücksichtigen Sie bei Ihren Geschenküberlegungen auch Abneigungen und Eigenarten der oder des Beschenkten. Religiöse, nationale, traditionelle Besonderheiten, aber auch abergläubische Überlieferung, zum Beispiel bei bestimmten Blumen, Scheren und Messern.

7. Nutzen Sie Werbepresente mit großflächigen Werbeaufdrucken überhaupt nicht als offizielle Gastgeschenke. Das Gastgeschenk rückt sonst allzu sehr in die Nähe aufdringlicher Selbstdarstellung. Werbegeschenke müssen schon ganz besondere Qualität und begehrte Verwendbarkeit haben, sollen sie als

Gastpräsent geeignet sein. Zudem sollte dann die Werbebotschaft zumindest auf den ersten Blick unsichtbar sein.

8. Verschenken Sie keine „Prestigegegenstände“, zum Beispiel mit auffälligen Designer-Etiketten. Sie dienen nur der eigenen Profilierung. Die Empfangsperson steht damit nicht mehr im Mittelpunkt der Geschenkwahl, sondern das Geltungsbedürfnis der oder des Schenkenden. Ihr Gegenüber wird es registrieren und sich seine Gedanken darüber machen.

9. Verschenken Sie keine Geschenke, die ausschließlich Ihrem Geschmack entsprechen, sondern dem der zu beschenkenden Person – sofern Sie Informationen über deren Interessen und Vorlieben haben.

10. Haben Sie keine oder nur vage Informationen über deren Interessen und Neigungen, unternehmen Sie so weit wie möglich den diskreten Versuch der Informationsbeschaffung. Ihre Erkundigungen holen Sie nur in Ausnahmefällen bei ihr selbst, sonst bei Menschen ein, die ihr privat oder beruflich nahe stehen (zum Beispiel Vorzimmer, Mitarbeitende, Familienangehörige – soweit ein Kontakt besteht).

Aufgaben zum Text „10 Grundregeln zur Geschenkepraxis“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Diphthongen. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Schreiben Sie aus dem Text alle Satzgefüge heraus. Bestimmen Sie die Art der Nebensätze.

III. Stellen Sie Fragen zum Text. Gebrauchen Sie Lexik aus dem aktiven Wortschatz. Beantworten Sie die Fragen situativ.

IV. Bereiten Sie Spielszenen zum Thema „Es ist eine richtige Kunst, Geschenke zu überreichen“ vor.

Text „Kino hat eine ungebrochene Magie“

„Kino hat eine ungebrochene Magie“

Dieter Kosslick leitet die Berlinale, das größte deutsche Filmfestival, seit 2001. Im Interview spricht er über die Kunst der Filmauswahl und die Bedeutung von Stars auf dem roten Teppich.

Herr Kosslick, 2008 hatten Sie mit der Weltpremiere des Scorsese-Films „Shine a light“ über die Rolling Stones einen echten „Knaller“ als Berlinale-Eröffnungsfilm. Darf man 2009 mit einem ähnlichen Coup rechnen?

Na ja, das ist nicht so einfach zu wiederholen, but we will try. 2008 hatten wir einen richtig rockigen Berlinale-Auftakt. Einer der festivalübergreifenden Schwerpunkte – in allen Reihen – war Musik: Filme von und über Musiker, Musik als Ausdruck gesellschaftspolitischer Veränderung. Neben den Stones waren auch Patti Smith, Neu Young und Madonna da. Für 2009 wird die Filmauswahl erst Mitte Januar abgeschlossen. Aber ein Film hat schon jetzt für mich besondere Bedeutung: „Food Inc.“ zeigt in dramatischen Bildern skandalöse Vorgänge in der weltweiten Nahrungsmittelproduktion. Die Berlinale beschäftigt sich seit zwei Jahren in der Reihe Kulinarisches Kino mit ökologischen und gesundheitlichen Fragen rund ums Thema Ernährung und Nahrung.

Sind Stars auf dem roten Teppich ein Gradmesser für die Klasse eines großen Filmfestivals?

Ein Festival wie die Berlinale präsentiert natürlich auch große internationale Stars, aber darüber vergessen wir nicht die Filmkunst. Das wirkliche Geheimnis eines Filmfestivals auf internationalem Niveau ist, dass man ein breites, aber profiliertes Programm präsentiert. Star-Power gehört dazu, aber eben nicht nur.

5000 Filme müssen für die Berlinale gesichtet werden – was ist das Schwierigste bei der Auswahl?

Zur Vorsichtung dieser unglaublichen Filmmenge haben wir diverse Komitees in den einzelnen Programmsektionen der Berlinale. Dann sichten die

Sektionsleiter für ihre Bereiche diese Vorauswahl. Ich mache dies für den Wettbewerb, das heißt, am Ende sehe ich circa 200 Filme. Die Herausforderung der Programmierung liegt eigentlich in der richtigen Komposition. Das Programm eines internationalen Wettbewerbs muss eine Dramaturgie haben. Da spielen zunächst formale, ästhetische, inhaltliche, kulturelle Faktoren mit, aber auch der Blick auf ein heterogenes Publikum aus Journalisten, Filmbranchenvertretern und sogenannten normalen Zuschauern. Ein etwas komplizierter Spagat.

Welche Rolle spielt der Branchentreff „European Film Market“ während der Berlinale?

Der European Film Market ist ein vitales Instrument für die internationale Filmwirtschaft. Rund 700 Filme werden auf dem EFM angeboten, 75% Prozent davon sind Marktpremieren, das heißt, sie werden in Berlin erstmals potenziellen Käufern präsentiert. Das macht den EFM sehr attraktiv, hier werden die Filme gehandelt, die unser Kinopublikum in den nächsten ein bis zwei Jahren zu sehen bekommen wird. Der EFM hat eine unglaubliche Erfolgsgeschichte geschrieben. Seit dem Umzug in den neuen wunderschönen Martin-Gropius-Bau 2006 ist der Markt enorm gewachsen. In aller Bescheidenheit kann man sagen, wir sind in den vergangenen drei Jahren zum drittgrößten Filmmarkt der Welt geworden, Tendenz steil nach oben.

Die Einführung des Berlinale Talent Campus war Ihre Idee: Was haben Sie sich von ihm erhofft?

350 junge Filmkünstler aus mehr als 120 Ländern in der Stadt zu haben, das überträgt eine ungeheure Energie auf das Festival. Der Campus hat in seiner inzwischen fast sechsjährigen Geschichte unsere Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Als Nachwuchsplattform der Berlinale erfährt er eine weltweite positive Resonanz, und international ist er zum Vorbild in der Nachwuchsförderung geworden. Die Campus-Idee wurde bereits auf anderen Festivals kopiert oder gemeinsam mit uns organisiert wie zum Beispiel in Südafrika, Indien und Argentinien. Dort werden mit Unterstützung aus Berlin jährlich Talent Campi veranstaltet. Das Sarajevo Film Festival organisiert seit 2007 ebenfalls einen Talent Campus, mit dem Fokus auf Talente aus Südosteuropa. Auch das Jerusalem Filmfestival ist am Talent Campus interessiert. Wir freuen uns natürlich besonders, dass das Auswärtige Amt- und Außenminister Frank-Walter Steinmeier den Campus unterstützen.

Wenn Sie eine Kurzdiagnose zum aktuellen deutschen Film geben – wie fällt die aus?

Ich glaube an unsere Filmemacher und die Qualität deutscher Filme. Die Lage des deutschen Films hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Es gibt ein großes Potenzial junger Filmemacher, die in den unterschiedlichsten Genres arbeiten. Das wird seit mehreren Jahren auch international wahrgenommen, selbst Hollywood ist auf diese Talente aufmerksam geworden und macht Angebote. Nicht nur auf der Berlinale, auch auf anderen Festivals heimsen deutsche Filme immer wieder Auszeichnungen ein. Auch das Publikum hat sich wieder dem deutschen Film zugewandt, und Deutschland ist ein heißer Produktionsstandort geworden.

Viele der unlängst erfolgreichen deutschen Filme haben mit Themen der Zeitgeschichte zu tun – ist das ein allgemeiner Trend oder etwas spezifisch Deutsches?

Das Interesse an aktuellen Themen und Ereignissen, die unser gesellschaftliches Leben bestimmen, ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Viele Filmemacher setzen sich mit ihrer unmittelbaren Umgebung auseinander. Das zeigt auch der große Erfolg von Dokumentarfilmen. Ich denke, die deutschen Regisseure und Regisseurinnen haben diesen Trend, den wir jetzt auch weltweit erleben, mitinitiiert.

Gehen Sie privat eigentlich noch ins Kino?

Selbstverständlich. Das Kino hat eine ungebrochene Magie, auch wenn heute die digitalen Möglichkeiten audiovisueller Rezeption unendlich erscheinen. Das Gemeinschaftserlebnis, der Kinosaal und das angenehme Gefühl, wenn es dunkel wird und sich der Vorhang öffnet, sind durch nichts zu ersetzen.

Interview: Janet Schayan

(<http://test.magazin-deutschland.de/de/artikel/artikelansicht/article/kino-hat-eine-ungebrochene-magie.html>)

Aufgaben zum Text „Kino hat eine ungebrochene Magie“

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.

- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [i] – [i :]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Schreiben Sie aus dem Text alle Satzgefüge heraus. Bestimmen Sie die Art der Nebensätze.

III. Stellen Sie Fragen zum Text. Gebrauchen Sie Lexik aus dem aktiven Wortschatz. Beantworten Sie die Fragen situativ.

IV. Wie wird die Qualität deutscher Filme von Dieter Kosslick eingeschätzt?

V. Was ist Ihnen von dem größten deutschen Filmfestival (Berlinale) bekannt?

Text „Filmfestival von Cannes feiert 60. Geburtstag - Verjüngungskur angestrebt“

Filmfestival von Cannes feiert 60. Geburtstag - Verjüngungskur angestrebt

Das Filmfestival in Cannes feiert seinen 60. Geburtstag in diesem Jahr mit einer Wettbewerbs-Mischung aus bisherigen Palmen-Gewinnern und Newcomern.

Auch der deutschsprachige Film ist in der Konkurrenz gut vertreten: Der türkisch-stämmige Hamburger Fatih Akin zeigt sein Drama „Auf der anderen Seite“ mit Hanna Schygulla. Der Österreicher Ulrich Seidl („Hundstage“) hat mit „Import, Export“ mit der Schauspielerin Susanne Lothar ein Ticket nach Cannes bekommen. „Wir wollten große Namen und jungen Nachwuchs vereinen“, sagte der Präsident des berühmtesten Festivals der Welt, Gilles Jacob, am Donnerstag in Paris.

Von den 22 Regisseuren, die vom 16. bis 27. Mai mit ihren neuesten Werken in den Wettbewerb um die Goldene Palme gehen, sind 13 erstmals im Rennen um den Hauptpreis dabei. Der Hongkong-Chinese Wong Kar-Wai („In The Mood For Love“), ein alter Bekannter an der Croisette, eröffnet den Reigen mit seinem jüngsten Werk „My Blueberry Nights“. Die amerikanische Jazz-Sängerin Norah Jones gibt in dieser Liebesgeschichte ihr Debüt als Schauspielerin an der Seite des Hollywoodstars Jude Law.

Zu den Festival-Veteranen, die schon wichtige Preise in Cannes gewonnen haben, gehört unter anderem der zweifache Palmen-Träger Emir Kusturica aus Serbien. Er ist dieses Jahr mit „Promise Me This“ dabei. Die amerikanischen Brüder Joel und Ethan Coen („Barton Fink“) wurden, mit „No Country For Old Men“ eingeladen, Quentin Tarantino („Pulp Fiction“) zeigt seinen Action-Film „Death Proof“ und GUS Van Sant („Elephant“) präsentiert „Paranoid Park“.

Drei Jahre nach seiner Goldenen Palme für den kritischen Dokumentarfilm „Fahrenheit 9/11“ über den Anti-Terror-Krieg von US-Präsident George W. Bush reist auch der US-Regisseur Michael Moore wieder nach Frankreich. Diesmal stellt er außer Konkurrenz den Dokumentarfilm „Sicko“ vor über die Mängel im amerikanischen Gesundheitssystem. Außer Konkurrenz läuft auch der jüngste Film „Ocean's 13“ von Steven Soderbergh, der mit dem dritten Teil seiner Ganoven-Saga gleich eine Armada internationaler Stars ins Festivalpalais bringen wird, darunter Catherine Zeta-Jones, George Clooney, Matt Dämon, Brad Pitt, Al Pacino und Andy Garcia.

Unter den Newcomern findet sich auch der New Yorker Künstler Julian Schnabel mit einem Kinodrama. Drei Franzosen sind ebenfalls neu in der Offiziellen Auswahl. Die Schriftstellerin, Regisseurin und Drehbuchautorin Catherine Breillat, die mit ihren Werken über die Suche nach sexueller Identität regelmäßig für Skandale sorgt, zeigt beispielsweise „Une vielle Maitresse“ (Eine alte Geliebte). Zuletzt sorgte sie auch in Deutschland mit dem Film „Baise moi“ für eine Pornografie-Diskussion. In einer Sondervorführung präsentiert Volker Schlöndorff sein unter anderem in Kasachstan gedrehtes Werk „Ulzhan“, das als deutsch-französisch-kasachische Koproduktion entstanden ist. In der Reihe „Uncertain regard“ läuft „Am Ende kommen Touristen“ von Robert Thalheim (32) als Weltpremiere. Thalheims zweiter Spielfilm nach „Netto“ erzählt von einem deutschen Zivildienstleistenden in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz. In der offiziellen Kurzfilmauswahl „Cinefondation“ wird „Halbe Stunden“ von dem Berliner Filmstudenten Nicolas Wackerbarth präsentiert.

Der britische Regisseur Stephen Frears („The Queen“) leitet in diesem Jahr die Sitzungen der Jury. Zu dem Gremium gehören unter anderem der türkische Schriftsteller und Literatur-Nobelpreisträger Orhan Pamuk und die Schauspielstars Maggie Cheung aus China und Michel Piccoli aus Frankreich.

***Aufgaben zum Text „Filmfestival von Cannes feiert 60. Geburtstag -
Verjüngungskur angestrebt“***

I. Phonetische Vorübungen.

- Unterstreichen Sie im Text lange Vokale.
- Beachten Sie die Betonung in den Verben mit den (un)trennbaren Vorsilben und in den zusammengesetzten Wörtern.
- Beachten Sie die Aussprache der Suffixe.
- Beachten Sie beim Lesen den festen Einsatz.
- Beachten Sie die Aussprache von Fremdwörtern.
- Geben Sie die Tonführung in Fragesätzen, Aufforderungssätzen, Aussagesätzen an.
- Geben Sie die Tonführung in den Sätzen mit Infinitivgruppen und in den zusammengesetzten Sätzen an.
- Finden Sie im Text Wörter mit den Lauten [u] – [u :]. Lesen Sie diese Wörter phonetisch korrekt vor.

II. Schreiben Sie aus dem Text alle Satzgefüge heraus. Bestimmen Sie die Art der Nebensätze.

III. Stellen Sie Fragen zum Text. Gebrauchen Sie Lexik aus dem aktiven Wortschatz. Beantworten Sie die Fragen situativ.

IV. Welche Palmen-Träger sind Ihnen bekannt?

Задания для организации самостоятельной работы студентов

Texte zum Hörverstehen

http://www.dw.de

Schlechte Noten für die Bildung

Im internationalen Vergleich schneidet das deutsche Bildungssystem schlecht ab. Schüler und Studierende fordern deshalb seit Jahren die Abschaffung der Studiengebühren. Und sie wollen mehr Lehrer und Professoren.

Glossar

etwas schneidet schlecht ab – etwas ist im Vergleich zu etwas anderem schlecht

Abschaffung, die – eine Handlung, die dafür sorgt, dass etwas nicht mehr existiert ↔ die Einführung

Studiengebühren, die – die Gebühr, die man für ein Studium bezahlen muss

für etwas auf die Straße gehen – für etwas demonstrieren

schwänzen – nicht zum Unterricht gehen, ohne sich zu entschuldigen

einer Sache Gehör verschaffen – auf eine Sache aufmerksam machen

Unmut, der – der Ärger; die Unzufriedenheit

Seminar, das – ein Kurs an der Universität

Lehrkraft, die – jemand, der unterrichtet

jemand liegt auf den hinteren Plätzen – jemand ist im Vergleich zu den anderen schlecht

PISA-Studie, die – eine Untersuchung, die die Bildungssysteme vieler Länder vergleicht

Abschluss, der – hier: das erfolgreich beendete Studium

ausfallen – hier: nicht stattfinden

Stelle, die – hier: der Arbeitsplatz; der Job

Roboter, der – eine Maschine, die aussieht wie ein Mensch

sich verkleiden – ein Kostüm anziehen, damit man wie jemand anderes aussieht (z. B. an Karneval)

jemandem etwas vorschreiben – bestimmen, was jemand tun soll

Hören Sie sich den Text „Schlechte Noten für die Bildung“ an. Lesen Sie den Text phonetisch korrekt vor. Antworten Sie auf die Fragen zum Text.

Fragen zum Text

1. Was fordern die Schüler und Studenten?

- a) Die Schulzeit und die Studienzeit sollen kürzer werden.
- b) Es sollen mehr Lehrer und Professoren eingestellt werden.
- c) Die Lehrer und Professoren sollen seltener den Unterricht schwänzen.

2. Welche Aussage steht im Text? Das deutsche Bildungssystem ...

- a) ist das schlechteste in Europa.
- b) hat sich in den letzten Jahren stark verschlechtert.
- c) ist schlechter als in vielen anderen Ländern.

3. Welcher Ausdruck bedeutet nicht das gleiche wie die beiden anderen?

- a) die Schule schwänzen
- b) demonstrieren
- c) auf die Straße gehen

4. Wenn jemand schlecht abschneidet, dann ...

- a) ist er besser als andere.
- b) sind andere besser als er.
- c) sind andere schlechter als er.

5. Was ist keine Steigerungsform von «viel»?

- a) mehr
- b) mehrere
- c) am meisten

Arbeitsauftrag

Was muss sich am Bildungssystem in Ihrem Land ändern? Schreiben Sie Ihre Forderungen auf und benutzen Sie dabei möglichst viele Komparativ- und Superlativformen.

Machen Computer dumm?

Ob Laptop, Navi oder Smartphone – unsere Welt wird zunehmend von digitalen Medien geprägt. Selbst kleine Kinder sitzen schon stundenlang vor Computern. Wissenschaftler warnen vor den Folgen.

Glossar

Laptop, der (aus dem Englischen) – ein kleiner Computer, den man unterwegs mitnehmen kann

Navi, das – Abkürzung für: Navigationssystem; elektronisches Gerät, das ein Auto zum Ziel führen soll

Smartphone (aus dem Englischen) – ein Mobiltelefon, das zugleich ein kleiner Computer ist

zunehmend – immer mehr

digitale Medien – technische Geräte wie Computer oder Digitaltelefon

jemand/etwas wird von etwas geprägt – jemand/etwas wird stark beeinflusst von etwas

Hirnforscher, der – ein Wissenschaftler, der die Arbeit des Gehirns untersucht

sich gegen etwas wehren – hier: etwas ablehnen; etwas nicht akzeptieren

etwas eröffnet eine Chance – etwas schafft eine Möglichkeit

Anschauungsmaterial, das – die bildliche oder graphische Darstellung von etwas, wodurch etwas besser verstanden wird

Verteufelung, die – die Tatsache, dass etwas schlimmer gemacht wird, als es ist
per se – grundsätzlich

jemandem mit etwas konfrontieren – hier: jemandem etwas zeigen

etwas entspricht jemandem/etwas – hier: etwas passt zu jemandem/etwas

jemandem in der Verantwortung sehen – jemand ist nach Meinung von anderen für etwas verantwortlich

etwas verbannen – hier: etwas entfernen

in der Regel – hier: meistens

Hören Sie sich den Text „Machen Computer dumm?“ an. Lesen Sie den Text phonetisch korrekt vor. Antworten Sie auf die Fragen zum Text.

Fragen zum Text

1. Was stimmt nicht? Nach Meinung mancher Forscher ist die häufige Nutzung digitaler Medien schädlich, weil sie ...

- a) das eigene Denken überflüssig macht.
- b) abhängig machen kann.
- c) gewalttätig macht.

2. Bildungsforscher warnen davor, dass digitale Medien ... werden.

- a) genutzt
- b) verurteilt
- c) beurteilt

3. Was sollten Eltern nicht tun, um zu verhindern, dass Kinder zu viel Zeit am Computer verbringen?

- a) mit den Kindern reden
- b) gemeinsam mit den Kindern andere Beschäftigungsmöglichkeiten suchen
- c) die Nutzung von Computern verbieten

4. Was kann keine Pluralform sein?

- a) Inhalt
- b) Computer
- c) Forscher

5. Welcher Satz ist grammatikalisch falsch?

- a) Digitale Medien bieten viele Chance und Gefahr gleichzeitig.
- b) Heute gibt es fast in jedem Kinderzimmer Computer.
- c) Durch ein Verbot kann man nichts erreichen.

Arbeitsauftrag

Welche digitalen Medien nutzt ihr? Wie oft und zu welchem Zweck tut ihr das? Würde es Euch schwer fallen, darauf zu verzichten? Berichtet ihm Kurs! Welche Vor- und Nachteile haben digitale Medien?

Chefs aus dem Ausland

Die Kenntnis anderer Kulturen wird in der Arbeitswelt immer wichtiger. Deshalb stellen viele deutsche Unternehmen gerne Mitarbeiter ein, die aus dem Ausland kommen. Dies gilt besonders für leitende Positionen.

Glossar

leitende Position, die – eine sehr hohe Stellung in einer Firma

Unternehmensberater, der – hier: das Unternehmen, das andere Firmen berät
(Substantiv: die Unternehmensberatung)

Personalberater, der – hier: das Unternehmen, das geeignete Angestellte für Firmen sucht (Substantiv: die Personalberatung)

Umfrage, die – die Untersuchung, bei der viele Menschen die gleiche Frage gestellt bekommen

Verband, der – hier: die Organisation

eine Position besetzen – eine neue Person einstellen (Substantiv: die Besetzung)

Vorsitzende/r, der/die – die Person, die eine Organisation leitet

Mitarbeiter/in, der/die – der/die Angestellte

mit etwas vertraut sein – etwas gut kennen

jemand konzentriert sich auf etwas – hier: etwas bekommt besonders viel Aufmerksamkeit durch jemanden

Experte/Expertin, der/die – jemand, der sich mit einer Sache besonders gut auskennt

zunehmend – so, dass etwas immer mehr wird

hingegen – im Gegensatz zu etwas; dagegen

soziale Netzwerk, das – die Internetseite, über die man Kontakte zu anderen Personen herstellt (z. B. XING oder Facebook)

Hören Sie sich den Text „Chefs aus dem Ausland“ an. Lesen Sie den Text phonetisch korrekt vor. Antworten Sie auf die Fragen zum Text.

Fragen zum Text

1. Personalberater suchen oft im Ausland nach geeigneten Personen, um ...

a) Unternehmensberater zu finden.

- b) leitende Positionen in Firmen zu besetzen.
- c) soziale Netzwerke aufzubauen.

2. Bei insgesamt ... der freien Stellen suchen deutsche Personalberater im In- und Ausland oder sogar nur im Ausland nach Personal.

- a) 9 Prozent
- b) 20 Prozent
- c) 29 Prozent

3. Bewerber aus dem Ausland sind in Deutschland sehr beliebt, weil ...

- a) sie häufig mit anderen Kulturen vertraut sind.
- b) man ihnen stärker vertrauen kann.
- c) ihre Angaben im Internet immer richtig sind.

4. Stellenanzeigen in Zeitungen werden immer seltener, weil ...

- a) Unternehmen damit viel weniger Personen erreichen als über das Internet.
- b) sie im Vergleich zum Internet viel teurer sind.
- c) es immer weniger regionale Zeitungen gibt.

5. Ergänzen Sie diesen Satz: „Die Suche nach Computerexperten ... nicht nur auf westeuropäische Länder.“

- a) vertraut
- b) konzentriert sich
- c) eignet sich

Arbeitsauftrag

Fügen Sie die folgenden Worte an der richtigen Stelle im Lückentext ein:

Nationalität – Positionen – leitende – Mitarbeiter – vertraut

Viele Deutsche Unternehmen suchen ihre _____ auch im Ausland – besonders, wenn es um _____ geht. Das hat einen einfachen Grund: Die Geschäftswelt wird immer internationaler. Um ein Unternehmen mit Erfolg leiten zu können, muss man mit anderen Kulturen _____ sein. Dabei ist es egal, ob man deutscher oder anderer _____ ist. Wichtig sind Wissen und Erfahrung.

Von der Politikerin zur Putzfrau

Als Lilo Friedrich nach sieben Jahren im Deutschen Bundestag nicht wiedergewählt wurde, begann für die ehemalige Abgeordnete ein neues Leben - mit der Suche nach einem Job.

Glossar

Deutscher Bundestag – das deutsche Parlament

Abgeordnete, die – hier: eine, in den Bundestag, gewählte Person

Ernüchterung, die – tritt ein, wenn einem Menschen Hoffnungen oder Illusionen genommen werden

überqualifiziert – zu gut für einen Job ausgebildet

schlicht - einfach

Vorstellungsgespräch, das – Bewerbungsgespräch für einen Job

frustrierend – unbefriedigend; enttäuschend

energiegeladen – wenn jemand voller Tatendrang ist

Konzept, das – der Plan, die Grundidee

Pflegeheim – Heim für alte, pflegebedürftige Menschen

die eigenen vier Wände – die eigene Wohnung

sich rentieren – sich lohnen; etwas ist Gewinn einbringend

ausgelastet sein – sehr beschäftigt sein

Eigeninitiative, die – in eigener Sache tätig werden

einstig - früher

etwas ist unter jemandes Würde – jemand tut etwas nicht, weil er sonst seine Selbstachtung verlieren würde

verbittert sein – enttäuscht und verärgert über einen Zustand mit dem man sich aber schon abgefunden hat

gewaltig – sehr groß

im Rampenlicht stehen - im Mittelpunkt stehen

öffentlich – hier: so, dass es jeder mitbekommt

zum alten Eisen gehören – sprichwörtlich für: alt sein

bewirken - erreichen

Wenn der Job krank macht

Bevor ihr euch das Video anschaut, löst bitte folgende Aufgabe:

1. Welche Wörter passen in die Lücken?

Nicht nur große Firmen, sondern auch Handwerksbetriebe sind auf den Einsatz neuer

_____ (1) angewiesen, um im Konkurrenzkampf mit anderen

_____ (2) bestehen zu können. Neben der Betreuung von _____ (3) müssen zum

Beispiel auch der _____ (4) der Firma überdacht und die Internetseite

_____ (5) werden. Zwar können viele dieser neuen Aufgaben auch

außerhalb des Büros _____ (6) werden – zum Beispiel am eigenen Computer zu

Hause, oder unterwegs am _____ (7). Doch diese _____ (8)

hat ihren Preis. Nicht selten führt sie zu vermehrtem Stress, weil sich die Mitarbeiter nicht mehr

richtig _____ (9). Auch die deutschen _____

(10) melden immer mehr _____ (11) wegen Stress. Und diese kosten die

Unternehmen viel Geld.

- a) Technologien b) Facebook-Auftritt c) Kunden und Lieferanten
- d) aktualisiert e) Flexibilisierung f) Smartphone
- g) Krankenkassen h) erledigt i) Krankmeldungen
- j) Unternehmen k) erholen

Lest euch zuerst die folgende Aufgabe durch. Schaut euch dann das Video einmal an und achtet genau darauf, was passiert.

2. Wo sieht man Bäckermeister Karsten Berning im Video. Findet die richtige

Reihenfolge. Achtung: Nicht alle Antwortmöglichkeiten stimmen!

Man sieht Karsten Berning ...

- a) im Büro
- b) im Auto
- c) auf dem Fahrrad
- d) im Fitnessstudio
- e) beim Verkauf von Brötchen
- f) in der Backstube
- g) in der Kneipe
- h) beim Psychiater
- i) im Garten

Schaut euch das Video ein zweites Mal an und hört diesmal genau hin.

3. Welche der folgenden Sätze stimmen NICHT mit dem Inhalt des Videos überein?

- a) Karsten Berning arbeitet nicht gern in der Backstube, weil dort zu wenig los ist.
- b) Im Büro gibt es nicht jeden Tag viel zu tun.
- c) Karsten Berning ist heute oft gestresst, weil er sehr viel Arbeit hat.
- d) Karsten Berning geht zum Arzt, weil er ständig Kopfschmerzen hat.
- e) Er erwartet, dass seine Mitarbeiter genauso viel arbeiten wie er.
- f) 20 Milliarden Krankmeldungen wegen Stress gibt es jedes Jahr in Deutschland.
- g) Karsten Berning arbeitet manchmal auch an den Wochenenden und am Feierabend.

4. Welche Ursachen für das Burn-Out-Syndrom werden im Video genannt?
Welche Wörter passen zusammen?

- | | |
|----------------------------|--------------------------------|
| 1) Berufliche und private | a) im Beruf |
| 2) Flexibilisierung | b) Erreichbarkeit |
| 3) Digitalisierung | c) der Arbeitsplätze |
| 4) Ständige | d) Berufsleben und Privatleben |
| 5) Keine Trennung zwischen | e) Fehlschläge |
| 6) zu viel | f) Stress |

5. Welche der folgenden Sätze sind richtig?

- 1. Karsten Bering nimmt sich Arbeit mit nach Hause, ...
 - a) weil er im Garten am meisten Ruhe findet.
 - b) weil er in der Woche zu viel Arbeit hat.

- c) weil er dort neue Computersysteme testen kann.
2. Er arbeitet vor allem zu Hause, wenn ...
- besondere Projekte anstehen und viel Vorbereitungsarbeit geleistet werden muss.
 - viele Kunden bei ihm anrufen.
 - er zu lange beim Arzt warten muss.
3. Er möchte versuchen, ...
- möglichst oft zu Hause zu arbeiten.
 - nur morgens zu Hause zu arbeiten.
 - nur in Ausnahmefällen zu Hause zu arbeiten.
4. Er glaubt nicht, dass er ...
- mehr als seine Angestellten arbeitet.
 - bald einen Burn-Out haben könnte.
 - die viele Arbeit schaffen kann. Arbeitsauftrag
- Glaubt ihr, dass Karsten Berning auch bald einen Burn-Out-Zusammenbruch erleiden könnte?

Diskutiert in Kleingruppen darüber und begründet eure Entscheidung. Überlegt außerdem, wie Karsten Berning entlastet werden könnte. Diskutiert anschließend, ob Burn-Out auch ein Thema in eurem Land ist und stellt eure Ergebnisse im Kurs vor.

Glossar

jemand ist seit ... auf den Beinen – jemand ist (meist) schon viele Stunden wach oder schon sehr früh/zu einer ungewöhnlichen Zeit aufgestanden

Backstube, die – der Raum in einer Bäckerei, in der Brot u. a. gebacken werden

Empfang, der – hier: der Zugang zu einem Telefonnetz

es ist wenig los – es sind nicht viele Menschen an einem Ort; es gibt nicht viel zu tun; hier: man kann in Ruhe arbeiten

hallihallo – umgangssprachlich/freundlich für: hallo

jemand ist busy (Englisch) – jemand ist beschäftigt

Aktualisierung, die – die Erneuerung oder Umgestaltung von etwas, damit es auf dem neuesten Stand bleibt

auf allen Kanälen werben – alle Möglichkeiten der Werbung (z. B. verschiedene Medien) nutzen

Billig-Backkette, die – eine Bäckerei, die viele Filialen hat und ihre Ware billig anbieten kann, da diese nicht vor Ort gebacken wird

jemandem im Nacken sitzen – umgangssprachlich für: jemandem Druck machen

Handy-Knopf, der – hier: ein kleiner Kopfhörer, der mit dem Mobiltelefon verbunden wird

Multitasking, das – aus dem Englischen: die Bezeichnung für die Fertigkeit, verschiedene Aufgaben gleichzeitig zu erledigen

Orthopäde/Orthopädin, der/die – die Bezeichnung für einen Arzt/eine Ärztin, der/die sich mit Erkrankungen von Knochen, Sehnen, Muskeln u. ä. beschäftigt

Smartphone, das – eine neue Art Mobiltelefon, das auch Computerfunktionen hat

definitiv nicht – auf gar keinen Fall

jemand brennt für die Arbeit – hier: sich komplett für die Arbeit einsetzen

jemand ist ausgebrannt – hier: jemand hat keine Kraft mehr

Fehlschlag, der – das Scheitern, hier auch: das Problem; die Schwierigkeit

jemandem eine Zwangspause verordnen – jemand (z. B. ein Arzt) bestimmt, dass eine Person sich schonen muss und für eine bestimmte Zeit nicht arbeiten darf

Flexibilisierung, die – die Tatsache, dass etwas nach Bedarf angepasst werden kann

jemand ist gefährdet – in Gefahr sein

das Rennen geht weiter – hier: der tägliche Stress beginnt von Neuem

Sätze für grammatische Analyse

Subjektsätze

1. Ob gut, ob schlecht, wird später klar.
2. Was man besonderes gerne tut, ist selten ganz besonderes gut. (W. Busch)
3. Dass keine Rose ohne Dorn, bringt mich nicht aus dem Häuschen. (W. Busch)
4. Wer eine Frau beim Wort nimmt, ist ein Sadist. (J. Moreau)
5. Wer sein Geld noch zählen kann, zählt nicht zu den Reichen.
6. Wer die Welt verbessern will, kann gleich mit sich selbst anfangen.
7. Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.
8. Öfter mal die Schule schwänzen, hilft im Klassenbuch zu glänzen.
9. Was man dem Esel predigt, ist verloren.
10. Wer sich über kleine Dinge freuen kann, ist glücklich.

11. Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muss nehmen, was übrig bleibt.
12. Wer Grammatik nicht ehrt, ist des Rubels nicht Wert.
13. Was sein soll, schickt sich wohl.
14. Früh übt sich, wer ein Meister werden will.
15. Wer stark ist, darf Optimist sein.
16. Dass jemand stirbt, ist noch lange kein Beweis dafür, dass er wirklich gelebt hat.

Prädikativsätze

1. Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen, doch selten etwas besseres.
2. Der Wolf ändert wohl das Haar, doch bleibt er immer, was er war.
3. Irrtümer sind es, was den Menschen liebenswert macht.
4. Luxus ist das, was das Leben reicher macht und den Käufer ärmer.
5. Ein Ehemann ist das, was von dem Liebhaber übrig geblieben ist.
6. Mut ist, wenn es etwas gibt, vor dem man Angst hat, und es dann trotzdem tut.
7. Das einzige Problem beim Nichtstun ist, dass man nicht weiß, wann man damit fertig ist.

Objektsätze

1. Ein Mädchen kann ruhig auf den richtigen Mann warten, aber das bedeutet - nicht, dass sie in der Zwischenzeit nicht die wunderbare Zeit mit dem falschen haben kann.
2. Dass jemand stirbt, ist noch lange kein Beweis dafür, dass er wirklich gelebt hat.
3. Ich glaube, ohne übertriebenen Optimismus, dass alles besser ist als der Tod.
4. Ich glaube, dass wir haftbar sind für unser Tun und sein. (W. Busch)
5. Die Leute wollen immer wissen, warum ich das tue, warum ich über so harte Sachen schreibe. (St. King)
6. Ich habe gelernt, dass man im Leben als dominanter Mensch weiterkommt.
(V. Feldbusch)
7. Wenn ich etwas erzähle, weiß ich nie, wie viel davon wahr ist.
8. Weiß der Dichter zu berichten, wovon soll er aber leben. (W. Busch)
9. Die Liebe ist wie ein Schachspiel. Du musst wissen, welcher Mann bewegt werden muss.
10. Man sagt, Liebe gehe durch den Magen. Ob das auch für unglückliche Liebe gilt

Attributsätze

1. Ein Realist ist der Mensch, der den richtigen Abstand zu seinen Idealen hat.
(Tr. Capote)
2. Unterschätze nie die Macht dummer Menschen, die einer Meinung sind.
(K. Tucholsky)
3. Angeln ist eine Philosophie, die satt macht. (E. Hemingway)
4. Der einzige Ort, an dem ein Mann bei einer Frau Tiefe wünscht, ist ihr Dekollete.
5. Die Männer, auf die Frauen fliegen, sind nicht dieselben, bei denen sie landen.
6. Ein Dummer findet stets einen noch Dümmeren, der ihn bewundert.
7. Es ist gefährlich, eine Wahrheit auszusprechen, deren Zeit noch nicht gekommen ist.
8. Ein Archeologe ist der beste Mann, den eine Frau haben kann, je älter sie wird, um so mehr interessiert er sich für sie.
9. Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen? (J.W. Goethe)
10. Bei deinen Fragestellungen „Hat eines mich frappiert“: Du fragst so gern nach Fällen, wobei ich mich blamiert. (W. Busch)
11. Oft trifft man wen, der Bilder malt. Viel seltener wen, der sie bezahlt.
(W. Busch)
12. Liebe – sagt man schön und richtig – ist ein Ding, was äußerst wichtig.
(W. Busch)
13. Ein Irrtum, welcher weit verbreitet
Und manchen Jüngling irreleitet,
Ist der, dass Liebe eine Sache,
Die immer viel Vergnügen mache. (W. Busch)
14. Lehrer sind Menschen, die den Schülern helfen, Probleme zu beseitigen, die sie ohne sie gar nicht hätten.

Kausalsätze

1. Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.
(W. Busch)
2. Viele Menschen versäumen das kleine Glück, weil sie vergebens auf das große warten.
3. Ich bin nicht traurig, weil ich geschieden bin. Ich bin traurig, weil ich keine Witwe bin. (R. Barr)
4. Ist darum schlecht die Welt, weil sie dir nicht gefällt? (W. Busch)
5. Wer einsam ist, der hat es gut, weil keiner da, der ihm was tut. (W. Busch)

6. Frauen mit Vergangenheit interessieren die Männer, weil die Männer hoffen, dass sich die Geschichte wiederholt.
7. Männer haben nur deshalb ihre führende Position erreichen können, weil sie durch keine Schwangerschaft behindert worden sind. (A. Magnani).
8. Liebe ist im Grunde eine chemische Reaktion, weil es Spaß macht, nach der Formel zu suchen.
9. Da der Spruch einfach zu gut ist, will ich ihn dir an dieser Stelle flicht vorenthalten.
10. Da das Alter, wie wir wissen, nicht für Torheit helfen kann, . . . (J.W. Goethe)

Lokalsätze

1. Wo Geld ist, da ist der Teufel; wo keins ist, da ist er zweimal.
2. Wo nichts ist, hat selbst der Kaiser sein Recht verloren.
3. Wo gehobelt wird, fallen Späne.
4. Ich bin nicht gern, wo ich herkomme, ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.
(B. Brecht)
5. Wo der Teufel nicht hinkommt, da schickt er ein altes Weib hin.
6. Wo an Gründen fehlt, gebraucht man Fäuste.
7. Kein Weg ist zu weit, wo die Liebe treibt.
8. Stets findet Überraschung statt da, wo man's nicht erwartet hat. (W. Busch)
9. Wo kein Meister ist, gelten die Stümper.
10. Wo kein Kläger ist, ist auch da kein Richter.
- 11 . Woher nehmen, um nicht zu stehlen.
12. Wo es nicht Weh tut, da juckt es auch nicht.
13. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.
14. Nicht dort ist die Erde teuer, wo der Bär haust, sondern dort, wo die Henne scharrt.
15. Der Charakter einer Frau zeigt sich nicht, wo die Liebe beginnt, sondern wo sie endet. (R. Luxemburg)
16. Wo gestern noch getafelt wurde, ist eine Leiche aufgebahrt. (Державин. На смерть кн. Мещерского)
17. Wo es juckt, da kratze man.

Temporalsätze

1. Als Gott den Mann schuf, hat er nur geübt.
2. Ich habe nichts gegen eine Männerwelt, solange ich die Frau darin sein darf.
3. Ehemänner sind wie Kaminfeuer. Sobald sie ungeachtet sind, gehen sie aus.

4. Über die Liebe lächelt man nur so lange, bis sie einen selber erwischt.
5. Liebe ist ein seltsamer Zustand, den alle belächeln, bevor sie von ihm befallen sind.
6. Indem ich Ihnen schreibe, liegt alles im Schnee begraben. (J.W. Goethe)
7. Ehe du alle Umstände kennst, wage kein Urteil.
8. Lerne gehorchen, bevor du andern befehlst. (A. Suworow)
9. Seit er sie liebt, ist er glücklich.
10. Indes... die Kinder verstecken spielten, ... besprachen sich die Freunde vertraulich über ihre Zustände. (J.W. Goethe)
11. Ich komme mir völlig verloren vor, jetzt da die Sonne herbeilt - .. (Jo Schulz)
12. Der Dieb stiehlt so lange, bis er an den Galgen kommt.

Konditionalsätze

1. Wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wär', wär' mein Vater Millionär.
2. Nächstenliebe wäre leichter, wenn der Nächste nicht so nahe wäre.
3. Gäbe es nicht das wilde Tier in uns, so wären wir ... Engel. (H. Hesse)
4. Wenn ich mir was wünschen dürfte, möchte ich ein wenig glücklich sein, denn sobald ich glücklich wär', hätte ich Heimweh nach dem Traurigsein.
5. Wenn ich nicht Alexander wär', möchte ich Diogenes sein.
6. Wenn ich mich zwischen zwei Sünden entscheiden muss, nehme ich immer die, die ich noch nicht probiert habe.
7. Wenn einer keine Angst hat, hat er keine Fantasie. (E. Kästner)
8. Wird er König oder Pfaffe, immer bleibt der Aff ein Affe!
9. Wenn dein Leben ein Traum ist, dann hüte dich besser vor dem Aufwachen.
10. Wir finden uns total geil und kapiere nicht, wenn andere das nicht auch so sehen. (Smudo)
11. Wenn ich mein Leben noch mal leben müsste, würde ich dieselben Fehler machen, aber früher. (T. Baukhead)

Finalsätze

1. Er ist fort, damit du es weißt.
2. Röslein sprach: Ich steche dich, dass du ewig denkst an mich... (J.W. Goethe)
3. Ziele gut, dass du den Apfel treffest auf den ersten Schuss. (Fr. Schiller)
4. Sprechen wir leise, damit uns niemand hört.
5. Um alles zu retten, muss alles gewagt werden. (Fr. Schiller)
6. Er müsste aber mit seiner Familie aufs Feld, damit die Schulden nicht noch wuchsen. (A. Segers)

Konzessivsätze

1. Es ist schwer, ein einfacher Mensch zu sein, obwohl ich das natürlich noch nie versucht habe. (L. Liu)
2. Und käm' die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Mut nicht weichen und nicht wanken. (Fr. Schiller)
3. Zwerge bleiben Zwerge, wenn sie auch auf den Alpen sitzen.
4. Die Finsternis sei noch so dicht, dem Lichte widersteht sie nicht.
5. Mag der Herbst in den Blättern säuseln, in meinem Frühling bleibt es ewig grün. (Körner)
6. Möge kommen, was da will.
7. Koste es, was es wolle.
8. Auch wenn ihm alles glückt, ist er unzufrieden.
9. Ob es mir zwar an guten Freunden nicht fehlte, so waren wir immer die Minderzahl. (J.W. Goethe)

Restriktivsätze

1. Soviel ich weiß, studiert sie jetzt in Deutschland.
2. Ich freue seiner guten Meinung mich, sofern sie redlich ist. (G.E. Lessing)
3. Nicht insofern der Mensch etwas zurücklässt, sondern insofern er wirkt und andere zu wirken anregt, bleibt er von Bedeutung. (J.W. Goethe)
4. Was Pinneberg anging, so schaffte er im Januar seine Losung gut und gerne. (H. Fallada)

Modalsätze

1. Wir bereichern unseren Wortschatz, indem wir täglich einige neue Wörter lernen.
2. Der Kleine spielte, wobei er mit dem Fuß den Takt schlug.
3. Der Tag verging, ohne dass er kam, und ebenso der zweite und der dritte Tag. (G. Keller)
4. Sie saßen da, ohne einander anzuschauen.

Komparativsätze

1. Wie man in den Wald schreit, so schreit es wieder heraus. (F. Hebbel)
2. So weit die Sonne scheint, so weit erwärmt sie auch. (J.W. Goethe)
3. Man muss nie mehr scheinen wollen, als man ist. (F. Hebbel)
4. Je simpler eine Maschine ist, desto vollkommener ist sie. (G.E. Lessing)
5. Plötzlich schwankte sie, als ob ihr die Sinne vergingen. (M. Bruns)

6. Er sprach so leise, als ob er heiser sei.
7. Am Morgen war alles so nass, als hätte es in der Nacht geregnet.

Konsekutivsätze

1. Das Kind war noch zu jung, als das es diese schwierige Aufgabe verstehen könnte.
2. Er beunruhigt mich sehr, so dass ich gänzlich schlaflos geworden bin. (B. Kellermann)
3. Die alte Frau erschrak derart, dass ihr alle Glieder zitterten.
4. Die alten Vögel sind zu klug, dass sie sich fangen ließen. (J.G. Herder)
5. Sein Hass war tiefer, als dass er ihn vergessen könnte. (J.G. Herder)

Literaturverzeichnis

1. Schendels E.I. Deutsche Grammatik. - М.: Высшая школа, 1979
2. Hall K., Scheiner B. Übungsgrammatik für Fortgeschrittene (Deutsch als Fremdsprache) - Max Hueber Verlag, 2006
3. Колесникова Т.И., Сафронова Н.А. Учебно-методическая разработка для студентов 3 курса по теме «Книги. Пресса». - Владимир: ВГПУ, 2008
4. Сафронова Н.А. «Выбор профессии, трудоустройство». Учебно-методическая разработка для студентов III курса.- Владимир: ВГГУ, 2010
5. Сафронова Н.А. «Das Kino ist tot. Es lebe das Kino!». Учебно-методическая разработка для студентов III курса.- Владимир: ВлГУ, 2013
6. <http://de.ria.ru>
7. <http://www.dw.de>
8. <http://www.spiegel.de>
9. <http://watchtelevision.blogspot.ru>
10. <http://test.magazin-deutschland.de>